Zur Weltlage : der Fall von Paris und der Zusammenbruch Frankreichs ; Russland ; Die besiegten und bedrohten Völker ; Europa und Asien ; Der Sturm auf England und der "Tag des Sachsen"

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-137667

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein Wort der Ermutigung und der Hoffnung an euch richten.

1. *Wir fürchten uns allzu leicht* vor denen, die Gewalt haben, unſern Leib zu töten. Demgegenüber halten wir daran feſt, daß jeder Chriſt zwei Leben zu verlieren hat, das zeitliche und das ewige. Wenn uns bangt vor denen, die Gewalt haben zu töten, dann laßt uns aufſehen zu dem, der Herr iſt auch über den Tod.

2. *Wir beugen uns allzu leicht* vor denen, die Macht auf Macht und Erfolg auf Erfolg häufen. Wir ſind machtgläubig und erfolggläubig. Demgegenüber halten wir daran feſt, daß Gott ſeine Rettung durch ſeinen Knecht vollzieht, der keine Geſtalt noch Schöne hatte, der wehrlos den Mächtigen ausgeliefert war und der, indem er die Schmach des Kreuzes trug, Sieger wurde. Wir werden vom Bann einer abgöttiſchen Verehrung irdiſcher Größe befreit, wo wir fleißig und nüchtern das teure Bild des Gottesknechtes Jeſus Chriſtus uns vor Augen halten.

3. *Wir ſind allzu leicht unbekümmert* um die Bedrohung der Wahrheit, des Rechtes und der Achtung vor dem Menſchen, ſolange uns ſelbſt kein Haar gekrümmt wird. Wir ſind beſtändig in Gefahr, mit den Mächten dieſer Welt Frieden zu ſchließen. Demgegenüber wiſſen wir uns aufgerufen zu einem unabläſſigen Kampf für die Sache des Reiches Gottes. In dieſem Kampf ſteht die Hoffnung auf jedem, der durch die Taufe das Zeichen des himmliſchen Feldherrn trägt. Jeder iſt auf ſeinem Poſten berufen, zur Sache Gottes zu ſtehen. Sollten uns alle andern Waffen genommen werden, die mächtigſte bleibt uns unentreißbar: daß wir die Not der Brüder vor den Thron des Allmächtigen tragen. Die Erziehung, die noch Verheißung hat, heißt Beten. Wo zwei oder drei am Gebet feſthalten, werden die Pforten der Hölle uns nicht überwältigen.

Herr, erbarme dich über unſerem bedrängten Volke!

Zur Weltlage

9. Juli 1940.

Draußen ſtrahlt, nach heftigem Gewitter und Platzregen, wieder die Sonne, aber die Menſchenwelt verſinkt immer tiefer in Finſternis und Hölle — vorläufig.

Mitten in den Abſchluß des letzten Heftes fiel das Furchtbare, von wenigen in dieſer Form Vorausgeſehene oder auch nur Geahnte:

Der Fall von Paris und der Zusammenbruch Frankreichs.

Der *Fall von Paris* — der 1914 und 1918 abgewendet werden konnte, wenn auch nur mit knapper Not, durch zwei „Wunder an der Marne", iſt diesmal geſchehen.

Auf dem Eiffelturm wie auf dem Verſailler Köngsſchloß (und dem

Straßburger Münſter) weht die Hakenkreuzfahne. Himmler zieht in Paris ein.

Die Schlacht auf den katalauniſchen Feldern iſt anders entſchieden worden als im Jahre 451. Damit iſt eigentlich ſchon geſagt, was das Ereignis bedeutet. Paris war durch die vielen Jahrhunderte die *Hauptſtadt des Abendlandes*. Es war dies beſonders, ſeit es im Jahre 1789, als eine Fortſetzung der Schlacht auf den katalauniſchen Feldern, die *Menſchenrechte*, deren Hauptwurzeln auf ſeinen größten, von ihm freilich verſtoßenen Sohn Jean Calvin zurückgehen, deſſen geiſtiger Nachkomme auf *dieſer* Linie Jean Jacques Rouſſeau, der Genfer, iſt, auf den weltgeſchichtlichen Leuchter geſtellt und die *Revolution* gemacht hatte, die ſich in der Loſung: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" ihre großen Wortſymbole ſchuf. Gegen dieſe Revolution, die „Ideen von 1789", wendete ſich ſchon lange, größtenteils mit äußerſter Oberflächlichkeit, die ganze weltliche und geiſtliche Reaktion, gegen ſie dann beſonders Faſchismus und Nazismus. Und nun iſt das Bollwerk gefallen, die Stadt der Menſchenrechte in der Hand des Todfeindes derſelben. Es kann keine gewaltigere und tragiſchere weltgeſchichtliche Symbolik geben als dieſe Tatſache.

Ich möchte aus der Fülle der weltgeſchichtlichen Geſichte, welche der Fall von Paris heraufruft, nur dieſes eine feſthalten, weil es gegenwärtig vielleicht am meiſten ſagt.

Dem Fall von Paris iſt unheimlich ſchnell der von *Frankreich* gefolgt — zur furchtbaren Ueberraſchung der Welt.

Die Frage nach den *Urſachen* dieſer unerhörten Kataſtrophe drängt ſich auf.

Sie ſind zunächſt *militäriſcher* Art: die falſche Defenſivtaktik — man könnte auch ſagen: Maginotlinientaktik, die dazu nicht einmal recht durchgeführt wurde (die Maginotlinie iſt ja gerade an den wichtigſten Stellen nicht richtig ausgebaut worden!); die Notwendigkeit, Holland und Belgien zu verteidigen, mit denen man wegen der „Neutralität" ſich nicht vorher darüber verſtändigen konnte; das Verſagen Hollands und der Abfall Belgiens (d. h. ſeines Königs); die Uneinigkeit im engliſch-franzöſiſchen Kommando; der Mangel an Vorausſicht und Energie oder gar an Genialität in der Führung und Vorbereitung; die Ueberlegenheit der deutſchen Bewaffnung und Taktik und wohl auch Führung. Das alles und anderes feſtzuſtellen oder zu diskutieren, iſt Sache der militäriſchen Beurteiler. Von tieferer Bedeutung iſt die Tatſache, daß, auch ſchon rein militäriſch betrachtet, es nicht die deutſche *Kriegsmaſchinerie und Kriegstaktik* geweſen iſt, die den Sieg entſchieden hat; trotz dieſer verſchiedenen Faktoren hätte er verhindert werden können, wenn nicht etwas anderes die Entſcheidung gebracht hätte. Die Technik hat ſich nicht in dem Maße als entſcheidend erwieſen, wie man anzunehmen geneigt war. Sie war mehr ſozuſagen ein rieſiger Bluff, ein betäubender Trug, wie auch umgekehrt

die ausgebaute Maginotlinie an und für ſich nicht eigentlich verſagt zu haben ſcheint.

Auf jenes andere kommen wir, wenn wir nun die tieferen Urſachen der Kataſtrophe Frankreichs berühren, die nach und nach offenbar geworden ſind. Wenn wir das tun, ſo ſind wir weit davon entfernt, nun nach der Weiſe der Götzendiener des Erfolges auf den Unterlegenen auch die Schuld werfen zu wollen — dieſe liegt ſchwerer auf andern und Frankreich war nicht ſchlimmer als wir — ſondern es handelt ſich darum, jene für unſere ganze Lage charakteriſtiſchen Probleme und dieſe Lage beleuchtenden Wahrheiten zu formulieren, welche aus der franzöſiſchen Kataſtrophe hervortreten.

Da iſt dann, meine ich, Eines überragend bedeutſam: Es iſt in der franzöſiſchen Kataſtrophe jenes *„Element des Bürgerkrieges"* hervorgetreten, von dem hier von Anfang an erklärt worden iſt, daß es dem „demokratiſchen" Kriege beigemiſcht ſei. *Es iſt die weltliche und geiſtliche Reaktion geweſen, welche die Kapitulation Frankreichs herbeigeführt hat.* Wieder einmal hat ſich furchtbar offenbart, was ſeit ſeiner Eroberung durch Cäſar Gallien immer wieder charakteriſiert hat: daß ſeine inneren Kämpfe ihm wichtiger ſind, als das Schickſal des Landes. Was den Frankreich regierenden oder doch den im Hintergrund wirkſamen Kräften in allen Gliedern lag, war die leidenſchaftliche, zur verbiſſenen und verhärteten Wut gewordene Erregung über jene *„Volksfront"* genannte, mehr oder weniger revolutionäre Bewegung zu Anfang des letzten Jahrzehntes. Es iſt, nebenbei geſagt, eine tendenziöſe Erfindung, daß dieſe „Volksfront", welche das „linke" Bürgertum mit dem Sozialismus verband, die Urſache der ungenügenden Rüſtung Frankreichs geweſen ſei. Das Gegenteil iſt richtig: wenn dieſe Bewegung nicht dem franzöſiſchen Arbeiter einen Teil deſſen gegeben hätte, was er forderte und fordern durfte (und es war ja im weſentlichen nur das, was man anderwärts längſt hatte), dann wäre Frankreichs Widerſtand von vornherein ausſichtslos geweſen. Léon Blum wollte durch Verſtaatlichung der Rüſtungsinduſtrie dieſen Widerſtand ſogar verſtärken. Auch wäre nach der baldigen Niederlage der „Volksfront" dafür noch Zeit und Geld genug vorhanden geweſen. Wenn beides nicht angewendet wurde, ſo trägt die Schuld daran die tiefe *Korruption jener bürgerlich-kapitaliſtiſchen Welt,* die man durch das Schlagwort von den „Zweihundert Familien" charakteriſiert. Dieſe hat nicht nur bis zum Abend vor der Kriegserklärung — und wer weiß, ob nicht auch nachher? — durch Lieferungen aller Art, beſonders von Erz und Textilſtoffen, Deutſchland aufgerüſtet, ſondern hat auch die eigene Rüſtung ſabotiert (nicht die Faulheit der Arbeiter hat die dafür tätigen Fabriken mehr oder weniger ſtillgelegt, ſondern der Mangel an Aufträgen), aus ihr freilich möglichſt viel Gewinn ziehend, dabei in allerlei Formen mit Hitler konſpirierend. Denn dieſen Leuten iſt bis zuletzt Hitler als Schützer gegen „Moskau",

das heißt gegen die „Revolution", erſchienen und tut es wohl auch jetzt. Die ganze franzöſiſche Politik (man denke bloß an Bonnet, Flandin, Laval, denke an das abeſſiniſche Problem, an Spanien!) war von dieſem Geſichtspunkt beherrſcht. München war auch eine Frucht davon.

Dieſer Geiſt iſt es, welcher den Widerſtand gegen Hitler innerlich aufgelöſt und die Kapitulation herbeigeführt hat. Pétain, der Freund und Vertrauensmann des ſpaniſchen Faſchismus, iſt, wie alle ſeine Aeußerungen zeigen, von Ingrimm gegen die „Volksfront", nicht gegen Hitler und Muſſolini, erfüllt. Weygand iſt ebenfalls ein Vertreter der äußerſten Rechten. Um von Laval und Bonnet, wie von Marquet, dem dreiviertelsfaſchiſtiſchen „Neoſozialiſten", zu ſchweigen.

Dazu kommt, auf *dieſer* Linie, noch ein anderes Moment. Pétain und Weygand ſind beide fromme, ja bigotte Katholiken. Schon als ſolche waren ſie im Herzen gegen das Bündnis mit England. Als nun das rettende *Angebot Englands* kam, daß die beiden Imperien für den Krieg, und darüber hinaus, in Eines verbunden werden ſollten, ſo mußten ſie es ſchon darum ablehnen, weil England eben doch weſentlich eine *proteſtantiſche* Macht iſt. Ich komme auf dieſes Moment in einem andern Zuſammenhang zurück. Sie mußten es aber auch aus Gründen der *weltlichen* Reaktion: Hat doch England vor kurzem eine Art Revolution durchgeführt, die weit radikaler iſt, als die „Volksfront" war. Alles drängt dieſe Menſchen eher zu Hitler, Muſſolini und — Franco.

So hat die weltliche und geiſtliche Reaktion Frankreich preisgegeben — der Ausdruck iſt nicht zu ſtark.

Aber die *Kommuniſten?* Haben ſie nicht das Gleiche getan? Haben ſie nicht den Krieg ſabotiert und für Hitler gearbeitet? Haben nicht ſie vor allem die Loſung ausgegeben: „Das iſt ein Krieg für den Kapitalismus und Imperialismus, ein Krieg für die Plutokratien, beſonders für England?" [1])

Gewiß, ſo iſt es. Auch daran iſt Frankreich zuſammengebrochen. Wieder ſind wir bei jenem „Element des Bürgerkrieges" angelangt. Freilich auch bei der Paradoxie eines: „Les extrêmes se touchent." Es iſt ja ſo, daß der *Klaſſenkampf* und *Klaſſenhaß* jener bürgerlich-reaktionären Schicht, bis tief in die Reihen der „Radikalen" hinein, ſich mit einer Schärfe gegen die Kommuniſten gewendet hatte, welche dieſe, die in Frankreich noch eine große Macht beſaßen, in eine wilde Oppoſition treiben mußte, die, auf franzöſiſchem Boden, auch wieder die Partei über das Vaterland ſtellte. Wobei gewiſſe Maßregeln auch die übrige Arbeiterſchaft ſchwer erbittern mußten.[2])

---

[1]) Ob ſie in den Munitionsfabriken die Patronen mit Sägemehl ſtatt mit Pulver ausgefüllt haben und ob dies und anderes derart tatſächlich mehr oder weniger geſchehen iſt, wie behauptet wird, entzieht ſich meinem Urteil. Ich halte es freilich für unwahrſcheinlich.

[2]) *Hitler* hat dies und anderes natürlich gewußt und gefördert.

So ist es der „trockene" soziale Bürgerkrieg, der Frankreich innerlich aufgelöst und zu Fall gebracht hat. Wie sehr bekommt damit jener *„Marxismus"* recht, von dem man mit so viel Geschrei behauptet, er habe, selbst Fiasko machend, Frankreich ruiniert! Wozu ich fügen möchte, daß jene echt französische Leidenschaft, die Partei über das Vaterland zu stellen, die Kehrseite einer sehr großen französischen *Tugend* ist: der *Grundsätzlichkeit* — der *leidenschaftlichen* Grundsätzlichkeit.

Die gewaltige Tragik, die darin liegt, tritt in einer andern Ursache des französischen Zusammenbruchs noch deutlicher hervor. Ohne Zweifel hat auch ein gewisser *Pazifismus* dazu beigetragen. Es ist jene Art von Pazifismus, die wir in den vergangenen Jahren so scharf bekämpft haben. Aber es ist noch mehr als das, es ist eine echte, in tiefer *Menschlichkeit* begründete *Friedensliebe*. Diese hat Briand zu einer Art von Heiligen gemacht. Sie hat nichts von dem deutschen Dämon wissen wollen. Sie hat auf keine Warnungen gehört. Und sie hat nun ebenfalls zur Katastrophe geführt. Es ist eine furchtbare Tragik. Von zuverlässiger Seite wird uns berichtet, daß gelegentlich ein ganzes Regiment die Waffen weggeworfen und die anstürmenden deutschen Panzerdivisionen mit dem Gesang der Internationale begrüßt hätte, um zu erleben, wie diese Panzerdivisionen zermalmend durch sie hindurch und über sie hinweg fuhren. Mag das nun wirklich geschehen sein, und wiederholt, oder nicht, es ist auf alle Fälle die Symbolisierung einer wichtigen Ursache des französischen Zusammenbruchs und eines ungeheuren tragischen Problems.

Aber muß hier nicht erst recht gefragt werden: *Ist dieser Pazifismus, mißleitet wie er war, nicht doch wieder etwas Großartiges?* Mag dieser Geist der Menschlichkeit, wenn er jetzt zum äußeren Untergang Frankreichs mitwirkte, nicht noch viel mehr zu seiner Auferstehung mitwirken?

Daß sich hier für die *Friedenssache* ein gewaltiges inneres Problem erhebt, will ich nur nebenbei hervorheben, so wichtig es an sich auch ist.

Ich will auch nicht den vielen andern Ursachen des französischen Zusammenbruchs nachgehen. Nur im Vorbeigehen erwähnen will ich, welche verhängnisvolle Rolle in Frankreich das Bemühen gespielt hat, die *Wahrheit* zu verhehlen und zu unterdrücken. Die unvernünftige, von Parteigeist diktierte *Zensur* hat zu der Katastrophe, die sie angeblich verhindern wollte, viel beigetragen. Zur Warnung für die, welche *lernen* können. Tiefer noch greifen natürlich andere Ursachen: die *Entvölkerung* infolge des Ein- und Zweikindersystems und die damit verbundenen Erscheinungen des Lasters, der Genußsucht, des Geistes der „Sicherheit", des Mammonismus — Erscheinungen, die freilich in andern Völkern nicht weniger vorhanden sind — jene furchtbare *Korruption*, die sich nicht nur in der bekannten Bestechlichkeit der Presse äußerte, sondern das ganze öffentliche Leben durchsetzte. Ich will nur

noch *einen* Geſichtspunkt hervorheben, der gewaltige geſchichtliche Zuſammenhänge andeutet. Was Frankreich fehlt, iſt *ein ſtarker Glaubensgrund für ſein Beſtes.* Den hat es einſt ausgeſchieden, oder doch furchtbar verkürzt, als es die *Hugenotten* unterdrückte und beinahe ausrottete. Die Fackeln der Bartholomäusnacht beleuchten die heutige Kataſtrophe Frankreichs mit dem Glanze des Gerichtes. Damit iſt eine ganz große tragiſche Geſchichte nur angedeutet.[1])

Das ſind, wie mir ſcheint, die tief bedeutſamen eigentlichen Urſachen des franzöſiſchen Zuſammenbruches. Aber gerade dieſe Urſachen ſind, wenigſtens zum Teil, auch Gründe, die uns an eine *Auferſtehung* Frankreichs glauben laſſen. Sie zeugen zum Teil von Eigenſchaften, welche in ihrer *reineren* Form der Welt von Frankreich aus unendlich Großes gegeben haben und welche die Welt nicht entbehren kann. Dieſe Auferſtehung Frankreichs halten wir mit ganzer Seele feſt.

Nun müſſen wir aber zunächſt, dieſe allgemeinen Ueberlegungen einen Augenblick verlaſſend, den Faden der Ereigniſſe wieder aufnehmen.

Nach der Preisgabe von Paris, das als „offene Stadt" erklärt wird, geht die Regierung Reynaud nach Orléans. Raſch wird ſie, nach einem vergeblichen neuen Anruf Reynauds bei Rooſevelt, der, weil er kein Diktator iſt, keine rettende Antwort geben kann, durch jene Elemente geſtürzt, die ſchon lange hinter den Kuliſſen gegen ſie gearbeitet haben. Nun taucht Laval wieder auf. Es bildet ſich ein Kabinett, worin er und ſeine Freunde (darunter Bonnet) die Hauptrolle ſpielen, während der Faſchiſt Chiappe wieder Polizeipräſident von Paris wird. Es kapituliert, nachdem Pétain durch einen irreführenden Appell an die Armee ihren Widerſtand vollends aufgelöſt hat und die Maginotlinie verloren iſt. Der Waffenſtillſtand, den man den Mut hat, „ehrenvoll" zu nennen, bedeutet die völlige Auslieferung Frankreichs und zwar unter dem Geſichtspunkt, daß ſeine Mittel nun gegen ſeinen Bundesgenoſſen England verwendet werden ſollen. Ihm dient vor allem auch die nur leicht verbrämte *Auslieferung der Flotte.* Wie wenig „ehrenvoll" dieſe Kapitulation iſt, beweiſt beſonders die Bewilligung des deutſchen Begehrens, daß all die von Deutſchland zu nennenden Perſonen ihm ausgeliefert werden ſollten: alſo vor allem die deutſchen Flüchtlinge, eine Elite, die treueſten Freunde Frankreichs. Endlich ſieht die theatraliſche Umkehrung des im Herbſt 1918 in Compiègne abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes nicht gerade nach „Ehre" aus. Ebenſo wenig der *Terror,* der ſich auf das beſetzte Frankreich geſenkt hat. Zu dem auf den 25. Juni angeſetzten Trauertag war aller Anlaß.

Es bleibt eine Weile zweifelhaft, ob ganz Frankreich dieſe Kapi-

[1]) An dieſer Stelle fügt ſich ein, was das Buch über die *„Blanche Gamond"* darſtellt.

tulation, die von England als ſchwerer Verrat empfunden wird, mitmache. Viele Führer der Oppoſition flüchten nach England. Dort bildet ſich ein „franzöſiſches Nationalkomitee“ als Gegenregierung. Der General *de Gaulle*, deſſen Warnungen und Ratſchläge eine bornierte Militärclique mißachtet hatte (wie auch die Reynauds) unternimmt es, eine franzöſiſche Wehrmacht zu rekonſtruieren, die an der Seite Englands den Kampf gegen Deutſchland fortſetze. Er ernennt einen beſonderen Admiral. Man hofft, daß das „Empire“ jenſeits der Meere die Kapitulation nicht mitmache, ſieht ſich aber im Ganzen enttäuſcht. Ein Hauptproblem bleibt aber die franzöſiſche Flotte. Wenn ſie den Deutſchen überlaſſen wird, dann kann England ſeine letzte militäriſche Hoffnung verlieren, ſeine Herrſchaft zur See. Deutſchland und Italien haben freilich verſprochen, ſie nicht gegen England zu benutzen, falls Frankreich die Waffenſtillſtandsbedingungen genau innehalte, aber darüber, ob dies geſchehe oder nicht, können ſie ſelbſt das Urteil fällen. Da entſchließt ſich England zu einem großen Schlag: es bemächtigt ſich der in den Häfen Englands und Aegyptens liegenden franzöſiſchen Kriegsſchiffe und zerſtört, nach vergeblicher Aufforderung, ſich zu ergeben, oder ſich internieren zu laſſen, einen vor *Oran* liegenden Teil der Flotte und ſpäter noch andere franzöſiſche Kriegsſchiffe. Damit iſt, wie es ſcheint, dieſe furchtbare Gefahr für England beſeitigt.

Ueber dieſes Vorgehen, beſonders das gegen die Schiffe von Oran, ausführlich zu reden, haben wir keinen Grund. Die Gefahr, daß dieſe franzöſiſchen Schiffe gegen England geführt worden wären, kann wohl kein Ehrlicher und Verſtändiger leugnen. Ebenſowenig, daß die Ueberlaſſung der Flotte an Deutſchland und Italien ein beſonders treuloſer Akt der Regierung Pétain-Laval war und England in die Lage der *Notwehr* verſetzte. Denn von ſeiner Beherrſchung der See hängt ſeine Exiſtenz ab. Gewiſſe Leute haben da bequem urteilen! Aber ob der brutale Akt *weiſe* war und ob er Nutzen bringen wird (um von Segen nicht zu reden), bleibe dahingeſtellt. Der Krieg iſt eben das Reich der vollendeten Gewalt. Der Abbruch der diplomatiſchen Beziehungen zwiſchen den Regierungen der beiden Länder und deren tiefe Verbitterung gegeneinander iſt heute eine hochtragiſche Tatſache. Welche Hoffnungen hatte man für die Neugeſtaltung Europas auf ihre Föderation geſetzt! Aber iſt der heutige Zuſtand das *letzte* Wort? Das iſt ſehr unwahrſcheinlich.

Kehren wir zu Frankreich zurück.

Hier tritt nun ein Ereignis ein, das vorläufig das letzte Stadium des franzöſiſchen Zuſammenbruchs bildet: *Frankreich wird faſchiſtiſch.* Denn die „Staatsreform“, welche die neue Regierung vorſchlägt, iſt Faſchismus. Was ſo lange als unmöglich erklärt wurde, iſt Tatſache. Der Faſchismus, deſſen geiſtiger Vater ja Georges Sorel iſt, kehrt in ſein Vaterland zurück. Vorläufig! Und auch Gobineau, der Vater des Raſſismus, kommt zur Geltung. Vorläufig! Denn auch das iſt ja nicht

ein letztes Wort. Es iſt vielleicht nur eine raſch vorübergehende Phaſe einer Entwicklung, die über das alles hinweggehen wird.[1])

Zunächſt aber läuft die Betrachtung der Kataſtrophe Frankreichs in eine klar umriſſene Perſpektive aus: die Perſpektive auf eine ganz vom Faſchismus und Nazismus beherrſchte Welt. Der *politiſchen* Reaktion geſellte ſich die *geiſtige*, beſonders die *kirchliche*, und zwar gewiß auch in *proteſtantiſcher* Form, bei. Und hier muß die Rolle des *Vatikans* eingeſtellt werden. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß auch der Vatikan ſich „umgeſtellt" hat. Sein Einfluß hat ja wohl auf die Haltung Belgiens gewirkt und dann auf die Regierung Pétain. Er wirkt, wie es ſcheint, in Südamerika, und, nach der Richtung des Iſolationismus, in Nordamerika. Und überall. Offenbar iſt die Leitung der römiſchen Kirche zu der Auffaſſung gekommen, daß in einer Welt der faſchiſtiſchen Reaktion auch für die römiſche Kirche eine große Chance liege. Vielleicht hat Muſſolini auch Hitler in dieſer Richtung beeinflußt. Dieſe Spekulation hätte wohl auch viel Ausſicht — wenn es kein *Gericht Gottes* gäbe. Man redet auch von einem durch dieſe Tendenz beherrſchten lateiniſchen Bündnis, das Frankreich, Italien, Spanien (und Südamerika?) zuſammenfaßte. Auch England in dieſe Bahn zu bringen, erſcheint wohl nicht ganz und gar ausſichtslos.

Das iſt das Zeichen, unter dem die Stunde ſteht.

Dieſe ganze Bewegung aber kehrt ſich zuletzt gegen

Rußland.

Und das iſt der Schlüſſel zu deſſen Verhalten.

Es ſtößt, unter nichtigen Vorwänden, im *Baltikum* weiter vor, dieſes nicht nur erobernd, ſondern auch nach Möglichkeit bolſchewiſierend. Es ſtößt gegen den *Balkan* vor und gegen die Dardanellen, nimmt *Beſſarabien* und die *Bukowina* weg und trachtet das Schwarze Meer zu *ſeinem* Meer zu machen.

Man deutet dieſes Vorgehen als *Abwehr* gegen den nach ſeinem

[1]) Inzwiſchen iſt in *Vichy*, wohin ſich die Regierung begeben, das zuſammengetreten, was man noch „Parlament" nennt, und hat die „Staatsreform" grundſätzlich bewilligt. Auch gewiſſe „Sozialiſten" ſcheinen zuzuſtimmen. Ebenſo ein Mann wie Herriot. Doch erhalten wir darüber natürlich nur „gleichgeſchaltete" Berichte.

Die neue *Verfaſſung*, die merkwürdig ſchnell fertig geworden iſt (war ſie wohl ſchon lange gerüſtet?), befolgt im weſentlichen das „autoritäre" Muſter. An der Spitze ein Militär — vorläufig Pétain —; das Parlament durch eine „Ständeordnung" erſetzt; Bevorzugung der Landwirtſchaft vor der Induſtrie aus Angſt vor dem Proletariat; Betonung der Familie. „Der internationale Kapitalismus und der internationale Sozialismus, die unheilvoll verbündet (!!), Frankreich ruiniert haben, ſind beide nicht mehr zu dulden" (Für die Unterdrückung des Kapitalismus werden Laval und Bonnet ſorgen!). „In den Fabriken wird gearbeitet, nicht diskutiert." Die Preſſe wird der ſtrengſten Zenſur unterworfen, Zeitſchriften müſſen durch den Staatschef genehmigt ſein. Anders geſinnte Mitglieder des Lehrkörpers werden in Maſſe entlaſſen. Zu Miniſtern werden lauter Reaktionäre ernannt.

Von dem ganzen Werk iſt wohl zu ſagen: „Quod cito fit, cito perit: Raſch vergeht, was raſch entſteht." 13. VII.

allfälligen Siege beſtimmt zu erwartenden *Vorſtoß Hitlers nach Oſten*, der ja ſein eigentliches Programm bildet. Es ſoll *Odeſſa* geſichert und durch die erleichterte Möglichkeit der Kontrolle der rumäniſchen *Petrolquellen* Deutſchlands „Kriegspotentiell" zum voraus vermindert werden. An eine aktive Teilnahme am Kriege gegen Deutſchland denkt Stalin dabei ſchwerlich. Aber zu Befürchtungen hat er freilich Anlaß genug. Denn nun müſſen wir eine Tatſache feſtſtellen, die ebenfalls tiefe Bedeutung hat: *Stalin iſt nun, militäriſch betrachtet, in Hitlers Hand.* Seine frevelhafte Spekulation, mit der er den Weltbrand entzündet hat: daß Deutſchland und England-Frankreich ſich gegenſeitig aufreiben ſollten, damit die kommuniſtiſche Weltrevolution freie Bahn bekomme, oder doch wenigſtens Stalin-Rußland geſichert ſei, wendet ſich gegen ihn. Die Nemeſis iſt raſch zur Hand.

Doch hat die Lage noch einen andern Aſpekt: *Es iſt ganz deutlich, daß der Kommunismus wieder im Fortſchreiten iſt.* Das war ja als Folge der Entwicklungen, die nun reifen, leicht vorauszuſehen, wenn man nicht durch die Beſitzangſt betäubt und verblendet war. Im ganzen Oſten blicken alle, die durch dieſe Entwicklungen unter das Rad gekommen ſind, in ſteigendem Maße auf Rußland, beſonders die Völker ſelbſt. So in Rumänien. So auf dem *ganzen* Balkan. So in der Tſchechoſlowakei und in Polen. So auch im Weſten.

Wenn wir dieſen neuen Aſpekt der Lage zu den andern fügen, die wir gewonnen haben, ſo entſteht vorläufig folgendes Bild: *Es ſammelt ſich die Reaktion im Faſchismus.* Darin geht der Nazismus inſofern unter, als er neuerdings gegen die „Plutokratien" den Sozialismus neu zur Loſung macht, damit viel gewinnend. Den *geiſtlichen* Zuſatz haben wir beſonders hervorgehoben. Man wird verſuchen, Europa auf dieſem Wege zu „organiſieren". Der *Schachtplan* wird den Völkern das Bild eines neuen *wirtſchaftlichen Wohlſtandes* vorzaubern. Ueber das Ganze wird man das Zeichen des *Friedens* machen: Pax Hitlero-Muſſoliniana et Vatikana!

Aber da meldet ſich eine Störung an: eben der *Kommunismus.* Er wird, wie geſagt, gerade im Gegenſatz zu der andern Bewegung, neu vorſtoßen. Ueberall hin. Wir blicken auf ein kämpfendes, wirbelndes, von den Dämonen durchtobtes Chaos.

Gibt es vielleicht noch einen andern Aſpekt? Einen rettenden? Wir werden ſehen.

Bevor wir uns aber wieder den größeren Perſpektiven zuwenden, werfen wir noch raſch einen Blick auf

Die beſiegten und bedrohten Völker.

Es handelt ſich dabei vor allem um den Balkan, die nordiſchen Staaten, ſowie Holland und Belgien. Denn von dem Los der baltiſchen Länder iſt ſchon die Rede geweſen und von der Schweiz wird an anderer Stelle geſprochen.

Zunächſt eine allgemeine Feſtſtellung. Die Kataſtrophe Frankreichs mit all ihren ſchon eingetretenen und noch zu erwartenden Folgen hat ſelbſtverſtändlich gewaltigen Eindruck gemacht. Die Hoffnungen der Unterworfenen ſind gedämpft, wenn nicht vernichtet, die Aengſte der Bedrohten vermehrt, die Kräfte, die nach Auflehnung, beſonders gegen England, ſtreben, ermuntert worden. Die ganze Weltgärung iſt gewachſen.

Bezeichnend dafür iſt, daß *Schweden*, das den Alliierten für die Hilfe für Finnland den Durchzug durch ſein Gebiet hartnäckig verſagte und damit Finnlands Schickſal beſiegelte, das Gleiche nun den Deutſchen geſtattet, damit wieder neben ſeinem eigenen das Los des norwegiſchen Brudervolkes verhängnisvoll beeinfluſſend. Sein ſozialdemokratiſcher (!) Miniſterpräſident nennt das „Anpaſſung an die Wirklichkeit". Englands Proteſt iſt der eines vermeintlichen toten Löwen. O Guſtav Adolf! O Selma Lagerlöf!

Dänemark aber hätte ſich, wenn man den Berichten trauen dürfte, vollends der „Wirklichkeit angepaßt", ebenfalls unter einem ſozialdemokratiſchen Miniſterpräſidenten, dem gleichen, der den Einzug der Deutſchen im Bette erlebt hat. Seine neue Regierung ſei völlig an Deutſchland orientiert. Was bedeutet wohl demgegenüber die andere Nachricht: die däniſchen Parteien hätten ſich zuſammengeſchloſſen „zur Bewahrung der Verfaſſung und Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität Dänemarks"? Und was tun deſſen Volkshochſchulen? O Grundtvig! O Kierkegaard!

In *Norwegen* verlangen die Deutſchen und ihre Quislinge, daß die bisherige geſetzliche Regierung Nygaardsvold wie der König Haakon abgeſetzt und ein gefügiger Storthing gebildet werden ſollen. O Ibſen! O Björnſon! O Nanſen![1])

In *Holland* ſcheint die Auflehnung gegen das deutſche Joch zu wachſen. Darum werden der einſtige Kommandant des Heeres, Winkelmann, mit andern höheren Offizieren als Kriegsgefangene nach Deutſchland gebracht, das Hören unabhängiger Sender mit ſchweren Strafen belegt, große Zeitungen gemaßregelt, Bürgermeiſter abgeſetzt, zahlreiche Holländer „deutſchfeindlicher Handlungen, reſpektloſer Haltung gegenüber den deutſchen Symbolen, Demonſtrationen zugunſten der eigenen Regierung" angeklagt. O Wilhelm von Oranien!

In *Belgien* hat die Regierung Pierlot kapituliert. Belgiſche Arbeiter werden, faſt wie zwiſchen 1914 und 1918, in Maſſen nach Deutſchland gebracht, allerdings „freiwillig".

Oeſterreich, die *Tſchechoſlowakei* und *Polen* ſind in Schweigen verſunken.

Von mehreren dieſer vorläufig Unterworfenen gilt, daß ihnen jede *ſelbſtändige Außenpolitik* abgeſchnitten und keine Vertretung fremder

[1]) *Roſenberg* kündet den nordiſchen Völkern an, daß ſie *dauernd* zu „Großdeutſchland" gehören werden. 13. VII.

Staaten im eigenen Lande, wie eigene Vertretung bei den andern, geduldet wird. Auch die eigenen Inſtitutionen werden nach und nach aufgelöſt. So in *Böhmen* und *Mähren* die Landesvertretungen. Das Ziel iſt die Auffaugung durch „Großdeutſchland". Vae victis!

Während hier die Unterwerfung faſt vollſtändig iſt, bietet der *Balkan* noch das Bild der Verwirrung und des Schwankens. *Rumänien* „paßt ſich der Wirklichkeit an", indem es die engliſche „Garantie" abſchüttelt, eine nach der „Achſe" orientierte neue Regierung ſchafft, die diktatoriſch, reaktionär und offiziell antiſemitiſch iſt. Die *Juden* verſuchen zum Teil nach Beſſarabien zu gelangen. Sie werden aus der Preſſe, der Beamtenſchaft, der Politik ausgeſchaltet (und die Frau Lupescu?), dafür der *Kirche* „ein entſcheidender Einfluß eingeräumt".

Um einen Augenblick auf die *ruſſiſche* Aktion zurückzukommen, ſo iſt deren rechtsbrecheriſche Brutalität gewiß zu verurteilen, aber es muß wiederholt werden, daß Rumänien bei der Beuteteilung nach dem Weltkrieg ganz unbegreiflich zuviel bekommen hat. Auch gehörte Beſſarabien lange zu Rußland.

Bulgarien wartet auf ſeine Dobrudſcha und hält ſich, vorläufig, zu Rußland.

Griechenland hält vorläufig noch zu England, von dem es ja eine „Garantie" beſitzt.

Ungarn, das dazugenommen werden kann, wartet auf ſeine „Reviſion": die Wiedergewinnung Siebenbürgens und des Banates. Es wird aber auf einer Konferenz in *München* von Deutſchland und Italien auf ſpäter vertröſtet. Sie brauchen jetzt auf dem Balkan Ruhe.

Ueber allem ſchwebt das Damoklesſchwert der Zuteilung ſei's an den ruſſiſchen, ſei's an den deutſchen, ſei's an den italieniſchen „Lebensraum" und die damit verbundene Kriegsgefahr.

Die *Türkei* aber beobachtet, rüſtet, mobiliſiert. Ihr Verhältnis zu Rußland ſcheint durch die *Akten-Publikation* des deutſchen Weißbuches, wo von einem für den Fall eines Krieges mit Rußland geplanten engliſch-franzöſiſchen Angriff auf die ruſſiſchen Oelfelder von Batum und Baku über die die Augen zudrückende Türkei hinweg die Rede iſt, etwas geſtört zu ſein.[1])

Vergeſſen wir bei alledem nicht: Alle dieſe Ausführungen beziehen ſich im weſentlichen auf die *Regierungen* und gewiſſe ſie tragende Schichten. *Die Völker ſelbſt* gehen vielfach ganz andere Wege, und *das* wird viel ſtärker die Zukunft beſtimmen. Die weltpolitiſchen Stürme bewegen die *Oberfläche*, aber das entſcheidende Wort ſpricht die *Tiefe* des Völkermeeres.

---

[1]) Dieſe *Geheim-Akten* ſagen nichts irgendwie Weſentliches. Wie wäre es wohl, wenn man einmal *deutſche* veröffentlichte? Aber die Deutſchen wüßten ſie ſchon vorher zu beſeitigen.

Von dieſem, im Augenblick verhältnismäßig nebenſächlichen Schauplatz gelangen wir wieder zu einem erſten Ranges, den wir

Europa und Aſien

nennen wollen, ohne uns ſtreng an den geographiſchen Sinn der beiden Wörter zu halten.

Damit taucht eine neues, gewaltiges Element der Weltgärung auf: *der Kampf zwiſchen Europa und Amerika auf der einen, Aſien und Afrika auf der andern Seite.*

Japan hält es, ritterlich, wie die Menſchen ſind (die Tiere ſind ja hierin vorbildlicher),[1]) für ſeine Pflicht, die Selbſtzerfleiſchung Europas auszunutzen, um ſeine aſiatiſchen und ſonſtigen Pläne auszuführen. Beſonders drängt ſeine Militärpartei dazu. Das Ziel iſt, *die Europäer nach Möglichkeit aus Aſien, und zunächſt aus dem Paziſiſchen Ozean, zu verdrängen,* jedenfalls ihre Herrſchaft über große Teile Aſiens zu vernichten. Japan beruft ſich dabei auf die Monroe-Doktrin, was aber die Vereinigten Staaten ſcharf ablehnen. Es locken beſonders die ſcheinbar herrenlos gewordenen Gebiete: neben den vorläufig noch von den Vereinigten Staaten geſchützten Philippinen vor allem die *holländiſchen Kolonien* („Inſulinde") und *Indochina.* Schon hat Japan den Franzoſen die Demütigung angetan, daß dieſe in Indochina zur Unterbindung des Waffenhandels nach China japaniſche Inſpektoren zulaſſen müſſen. Sein Ziel iſt aber ohne Zweifel die *Eroberung* Indochinas. Den Engländern muten ſie Aehnliches, wenn auch nicht ganz ſo Demütigendes, für Burma zu.[2]) Sie dringen ihnen einen Teil des chineſiſchen, in Tientſin aufbewahrten Silberſchatzes ab. Sie bedrohen *Hongkong,* das von den Engländern evakuiert wird. Sie drängen gegen *Singapure* vor, das nun das Symbol des Kampfes um den Paziſiſchen Ozean wird, wie Gibraltar das des Kampfes um das Mittelmeer.

Indem Japan auf dieſe Art ſeine eigenen Pläne verfolgt, dient es zugleich den Zielen der *Achſe.* Es iſt ſicher ein *abgeredetes Spiel.* Durch ſein Vorgehen bedroht und ſchädigt es nicht nur direkt England (und Frankreich), ſondern hält auch Rußland und Amerika in Schach und verhindert ſie, ganz oder teilweiſe, Deutſchland in den Arm zu fallen. So ruft der Nachfolger Wilhelms des Zweiten („Völker Europas, wahret eure heiligſten Güter!") die „gelbe Gefahr" herauf.

Dieſe ſtößt allerdings auf *Schranken.* Da ſind neben England die *Vereinigten Staaten.* Dieſe ſind nicht auf ihre Rieſenflotte allein angewieſen, ſondern haben auch die gewaltige Waffe in der Hand, Japan die Rohſtoffe für die Kriegsführung und den größten Teil ſeines

[1]) Ich denke an die bei einem andern Anlaß gebrachte Mitteilung, daß Raubtiere ihre Beute nicht angriffen, wenn ſie gerade wehrlos ſei, z. B. beim Trinken.

[2]) Wie es ſcheint mit Erfolg. Wie wird das auf die Welt, beſonders auf Amerika, wirken? 14. VII.

Exportes (Seide!) abzuſchneiden. Auch iſt *China* noch unbeſiegt, dringt ſogar ſiegreich vor. Und iſt *Rußland* im Oſten mächtig.

Das Problem „Aſien" in ſeinem Verhältnis zu Europa beſchränkt ſich freilich nicht auf Japans Anſprüche und Pläne.

Da iſt, wie geſagt, *China*. Es iſt nicht nur unbeſiegt, ſondern überhaupt die ſtärkere Kraft, die ſich zuletzt durchſetzen wird.

Da iſt ferner *Indien*. Es wird nun freilich ſeine Freiheit von der engliſchen Herrſchaft gewinnen. Nachdem eine Unterredung Gandhis mit dem Vizekönig nichts Entſcheidendes gezeitigt zu haben ſcheint, fordert nun der Ausſchuß des Kongreſſes eine ſofortige Erklärung der Unabhängigkeit Indiens (wohl in Form eines Dominion-Status) durch England als Vorbedingung der Teilnahme Indiens am Kriege. Wenn England nicht tödlich verblendet iſt, wird es dieſe Forderung ſofort bewilligen. Auf alle Fälle bleibt Indien, neben China, eine Welt für ſich, die mit Europa ſehr viel tiefer verbunden iſt als Japan.

Da iſt endlich die *arabiſche Welt*, die von Oſtaſien bis Weſtafrika reicht. Sie hat bis jetzt ſich eher auf die Seite Englands (und Frankreichs) geſtellt, aber es iſt klar, daß durch die Selbſtzerfleiſchung Europas ihre Entwicklung zur Selbſtändigkeit aufs ſtärkſte gefördert wird.

Aber wenn auch in dieſem Sinne Aſien (und Afrika) nicht eine uniforme Welt iſt, auch nicht im Verhältnis zu Europa (und Amerika), ſo wird doch die Auseinanderſetzung zwiſchen Aſien und Europa (abgekürzt ausgedrückt) zu einem *weſentlichen Beſtandteil der Weltgärung*, aus der eine neue Welt emporſteigen wird — oder ſagen wir beſſer: ſoll? *Aſien bringt in dieſe Weltgärung Elemente von höchſtem Werte mit, beſonders ſeine Offenheit für das Unendliche und Unbedingte*. Dabei kann es freilich ſelber von Europa immer noch Großes und Koſtbares empfangen, das ihm mangelt.

Der Sturm auf England und der „Tag des Sachſen".

1. Im Augenblick konzentriert ſich alle, großenteils ſehr bange, Aufmerkſamkeit auf den *Sturm auf England*. Darin entſcheidet ſich, auf *dieſer* Linie, vorläufig das Los Europas und weitgehend der ganzen Welt.

England ſteht nun allein — oder doch ſcheinbar allein — dem vereinigten deutſch-italieniſchen Anſturm gegenüber, der durch die Niederwerfung Frankreichs, wie faſt ganz Europas, außer Rußland, gewaltig verſtärkte Kraft und Ausſicht erhalten hat.

Dieſer Kampf umfaßt die ganze Welt — der „Weltkrieg" iſt nun auch in dieſem Sinne wieder da! —, konzentriert ſich aber in ſeiner *militäriſchen* Form auf zwei Hauptgebiete: das Mittelmeer und die engliſchen Inſeln (Irland alſo inbegriffen), wobei der Kampf im Mittelmeer mehr Sache Italiens, der gegen die engliſchen Inſeln mehr Sache Deutſchlands iſt.

Im *Mittelmeer* kommen vor allem folgende Probleme in Betracht: Da ist, um von Osten nach Westen zu gehen, der Vorstoß über den *Balkan* weg nach Osten. Hier steht auch die *Türkei* im Wege, während Rußland wohl nach den Dardanellen ausschaut und vorläufig sein Doppelspiel weiterführt. Da sind dann die *Petrolfelder des Irak* (Mosul) mit den Mündungen der Petrolleitungen (pipe lines) in Syrien und Palästina (Tripolis und Haifa). Auch hier steht einem italienisch-deutschen Angriff die Türkei entgegen, daneben aber die Engländer. Uns bewegt dabei besonders das Schicksal *Palästinas.* Möge „Zion" bewahrt bleiben! Wir bitten und flehen darum. Weiterhin wird der *Suezkanal* zum Brennpunkt des Kampfes. Uns bewegt besonders auch das Schicksal *Abessiniens,* das davon abhängt. Gibt es dort, trotz der englischen und südafrikanischen Hilfe, keine Erhebung gegen Italien? Sollte das Vertrauen, besonders zu England, ganz verloren sein? Es wäre nicht unverständlich. — Dann kommt *Libyen* und ganz *Nordafrika.* Wird dieses zum größern Teil Italien anheimfallen? Dann *Korsika, Nizza,* sogar *Savoyen.* Und endlich *Gibraltar.* Wird *Spanien* sich am Sturm auf Gibraltar beteiligen? Zielt es auf Marokko? Wahrscheinlich?!

Was uns aber das Herz am tiefsten bewegt, ist der, wie man annimmt, bevorstehende Sturm auf *England* im engeren Sinn.[1]) Es ist schwer, darüber mit ruhigen Worten zu reden, während furchtbare Spannung die Brust beengt. Welche gesteigerten Schrecken sind zu erwarten, wenn der Sturm angeht! Was ist seine Bedeutung? Wird er gelingen oder nicht? [2])

Ich möchte auf diese Frage antworten: *Es ist kein Grund vorhanden, sie von vornherein zu bejahen, wie so viele Kleinherzige tun.* Es lebt in England, vor allem aus einem *Glauben* erwachsend, eine ungleich *solidere* Kraft als in Frankreich. England hat zwar auch seine „fünfte Kolonne" aber diese bedeutet nicht so viel als in Frankreich. England ist nicht, wie dieses zerrissen und zersetzt. Seine „Revolution" hat es mehr zusammengeschlossen als getrennt. Es wird sich mit dem Aufgebot der letzten Kraft wehren. Und ein Weltreich stürzt nicht so leicht. Wir wissen, daß es große Schuld auf sich geladen hat, aber die hat es zum Teil schon jetzt schwer gebüßt.

Es ist durchaus noch nicht — wie das Heer der Feiglinge und Erfolgsanbeter meint — aller Tage Abend; noch sind große Wendungen möglich.

---

[1]) Es wird immer wieder von *Friedensversuchen* geredet, welche das Aeußerste verhindern sollen. Sie sind wahrscheinlich, ihr Erfolg aber unwahrscheinlich.

[2]) Ein besonderes Problem der Verteidigung Englands bildet *Irland.* Eine deutsche Landung daselbst wird als große Gefahr betrachtet. De Valera macht zur Bedingung der Aufhebung der irischen Neutralität die völlige Vereinigung mit Nordirland (Ulster), worauf dieses aber nicht eingehen will.

Im Interesse einer klareren Situation wird von der „Linken" immer wieder der Ausschluß *Chamberlains* und seiner Leute aus der Regierung gefordert.

2. Hinter England ſteht *Amerika*, d. h. die Vereinigten Staaten. Ich meine damit nicht, daß dieſe in Bälde mit ihrer Flotte oder gar ihren Heeren in den Krieg eingreifen werden. Aber es ſcheint mir in der Logik der Dinge zu liegen, daß der Kampf ſich immer mehr zu einem der ganzen *angelſächſiſchen Welt* gegen Japan auf der einen und Deutſchland (abgekürzt ausgedrückt) auf der andern entwickle, mit Rußland vorläufig als Zuſchauer.

In den Vereinigten Staaten iſt jedenfalls der Iſolationismus im Rückgang. Der Kandidat der Republikaner für die Präſidentſchaft, *Wilkie*, ſtehe in dieſer Beziehung wie Rooſevelt ſelbſt. Dieſer habe, falls er kandidiere, große Ausſichten auf eine Wiederwahl.[1]) Rooſevelt und auch ſeine wichtigſten Mitarbeiter verſäumen keine Gelegenheit, zu erklären, daß die Sache der Alliierten (jetzt Englands) auch die Sache Amerikas ſei. Sie betonen, daß ſie gewaltſame Eroberungen nicht anerkennten. Eine rieſige *Aufrüſtung*, die auch die Einführung des obligatoriſchen Wehrdienſtes ins Auge faßt, richtet ſich ſowohl gegen Japan als gegen Deutſchland.[2]) Gegen dieſes wird neu die Monroe-Doktrin proklamiert, welche jede Eroberung amerikaniſchen Territoriums durch fremde Mächte ausſchließen will. Gegen die Haltung *Südamerikas* ſcheinen neuerdings einige Zweifel aufzukommen. Auf der andern Seite verſucht man, ganz Amerika zu einer gewiſſen wirtſchaftlichen Einheit, beſonders in bezug auf die Behandlung der Rohſtoffe, zuſammenzufaſſen, vielleicht auch in Oppoſition gegen analoge deutſche Pläne. Jene ſüdamerikaniſche Haltung ſcheint mit der des römiſchen Katholizismus in den Vereinigten Staaten ſelbſt zuſammenzuhängen, der neuerdings von Rom her iſolationiſtiſche Loſungen empfangen habe. (Damit ſpielte zuletzt in den Weltkampf auch der zwiſchen Genf und Rom hinein.) Doch ſcheint ſich im übrigen eine nationale Einheit in dieſer Sache herzuſtellen. Ein Zeichen davon iſt, daß Rooſevelt hervorragende Vertreter der republikaniſchen Partei, vor allem den ganz ausgezeichneten ehemaligen Staatsſekretär *Stimſon*, einen der weitblickendſten Staatsmänner, in ſeine Regierung aufgenommen hat. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung der Vereinigten Staaten iſt zwar nicht für den formellen Eintritt in den Krieg, aber für alle im übrigen nur mögliche Unterſtützung Englands, ganz beſonders durch Lieferung von Flugzeugen.

Aber ob jene von mir angedeutete Logik der Dinge Amerika nicht doch auch in den Krieg ziehen wird? Vor längerer Zeit ſchon hat ein amerikaniſcher Schriftſteller (war es Lacfadio Hearn?) ein Buch mit dem Titel: „The day of the Saxon" — „Der Tag der Angelſachſen" —

[1]) Eine Umfrage des „Institute of public opinion" ergibt, daß von den demokratiſchen Wählern 92 % für die Wiederwahl Rooſevelts und, falls er nicht ſelber kandidiere, 47 % für Hull ſeien.

[2]) Das neue Militärbudget beträgt 10 Milliarden Dollar (= zirka 50 Milliarden Schweizerfranken). Es ſoll beſonders die Erſtellung von Flugzeugen gewaltig gefördert werden. 15 VII.

geſchrieben, worin er auf den notwendigen Zuſammenſtoß der angelſächſiſchen Welt beſonders mit Japan hinwies. Was damals phantaſtiſche Spekulation ſchien, wird nun Wirklichkeit. *Die angelſächſiſche Welt iſt dabei nun die Wahrerin von etwas ſehr Großem, Allergrößtem: der Freiheit des Individuums in der Gemeinſchaft.*[1])

Dieſes Element fügt ſich den andern in der ungeheuren Gärung waltenden: Faſchismus, in geiſtlicher wie weltlicher Form, und Kommunismus, hinzu. Hier taucht die Zukunftslinie einer neuen *Demokratie* auf, welche auch einem *demokratiſchen Sozialismus* einſchlöſſe. Dieſe Linie iſt, inmitten der andern, die auch ihr Recht, in Irrtum eingewickelt, haben, unſere *Hoffnung*. In dem Sinne, daß ohne ſie die neue Welt keinen Wert hätte. *Denn die Welt hätte keinen Wert ohne Freiheit.*

*

Ein ungeheures Bild iſt, indem wir die Weltbewegung, vor allem nach der politiſch-ſozialen Seite hin, verfolgten, vor uns aufgeſtiegen. Es iſt ein chaotiſch brandender Ozean. Wer kann ihn überſchauen? Wer den Sinn des Ganzen deuten? Vielleicht doch der Glaube, der über alledem und in alledem ein *neues Kommen Chriſti* erblickt. Es iſt Weltuntergang — Götterdämmerung. Loki tötet Baldur, aber aus dem Weltbrand ſteigt ein neuer Tag Gottes und des Menſchen auf.

Leonhard Ragaz.

Rundſchau

Zur Chronik. 17. Juli 1940.

I. Der Krieg und die Kriegsrüſtung. Hitler und Muſſolini treffen ſich zur Beſprechung der Lage in *München*.

Der italieniſche Obergeneral der Luftflotte, *Italo Balbo*, findet bei einem Abſturz den Tod. Von dem ehemaligen franzöſiſchen Miniſter der Luftflotte, *Pierre Cot*, wird, auf verſchiedene Weiſe, ebenfalls der Tod gemeldet.

Das große engliſche Transportſchiff „*Arandora Star*", das mit 1500 deutſchen und italieniſchen Internierten nach Kanada fuhr, ſtößt auf eine Mine und geht unter. Etwa 1000 Paſſagiere werden gerettet.

Mexiko, Kanada, Neuſeeland führen den mehr oder weniger allgemeinen *obligatoriſchen Militärdienſt* ein.

Rußland führt, wohl vor allem zu Rüſtungszwecken, den Achtſtundentag und die Siebentagewoche ein.

England evakuiert Zehntauſende von Kindern nach den Vereinigten Staaten und Kanada.

Hitler läßt nach dem Siege über Frankreich zehn Tage flaggen und an ſieben Tagen die Glocken läuten.

Gandhi rät England einen rein geiſtigen Widerſtand an. Dazu iſt es zu ſpät und zu früh!

---

[1]) Die *fünf Punkte*, die Rooſevelt als für den Frieden weſentlich erklärt hat: Befreiung von der Furcht durch *Abrüſtung, Preſſefreiheit, Religionsfreiheit, Freiheit der Meinungsäußerung, wirtſchaftliche und kulturelle Freizügigkeit*, bezeichnen nicht ſchlecht den Geiſt der angelſächſiſchen Welt.